

Rechnung ist viel zu hoch

Ingenieur schlägt für FZJ-Auftrag einen Freund vor

JÜLICH/DÜREN. Wegen Untreue und Betrug sind gestern zwei Ingenieure vor dem Dürener Amtsgericht angeklagt worden. Im Mittelpunkt des Prozesses standen fast 2000 Arbeitsstunden eines extern vergebenen Auftrages zur Aktualisierung von Gebäudeplänen, die zum Nachteil des Forschungszentrums Jülich (FZJ) ohne Gegenleistung abgerechnet wurden. Der beauftragte Ingenieur sprach von „gebunkerten Stunden“, die im letzten Jahr abgerechnet werden soll-

ten, für die aber erst später die Leistungen erbracht worden seien. Es stellte sich heraus, dass einer der Ingenieure als Mitarbeiter des FZJ seinen ehemaligen Studienfreund für den Auftrag vorgeschlagen, ihm diesen aber nicht selbst erteilt hatte. Vor Gericht drehte man sich, was die konkrete Verantwortung betrifft, im Kreis. Gegen Zahlung von jeweils 5000 Euro der Angeklagten an die Staatskasse wurde das Verfahren vorläufig eingestellt. (hp)

Expeditionen bei Tag und bei Nacht

Eifeler Naturparkzentren präsentieren im Juni ein spezielles Programm

RURBERG. Der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel veranstaltet vom 21. auf den 22. Juni, eingebettet in die Euregionale 2008, einen Naturerlebnis-Tag „24 Stunden Natur in Eifel-Ardenen“. Sechs Naturparkzentren in Deutschland und Belgien bieten an diesem Wochenende der Sommersonnenwende rund um die Uhr verschiedene Aktivitäten in der Natur an, die von Besichtigungen und Planwagenfahrten durchs Venn bis zu Lesungen und biolo-

gischen Exkursionen in Wäldern reichen.

Das Wochenende markiert den Beginn einer „von der EU geförderten Qualitätsoffensive Naturzentren“, deren Ziele unter anderem die „barrierefreie Nutzbarkeit der Natur für Menschen mit Behinderungen“ sein soll, sagt Alexander Sobotta vom Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel. Bei den beteiligten Naturparkzentren handelt es sich um

Heimbach, das Nationalpark-Tor in Simmerath-Rurberg, das Naturzentrum Eifel in Nettersheim, Burg Vogelsang im Nationalpark Eifel, das Naturzentrum Haus Ternelle in Belgien und das Naturparkzentrum Botrange in Belgien.

Anmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen sind bis zum 18. Juni bei den jeweiligen Naturparkzentren möglich. (az)

Das Programm im Internet: www.eifel-ardennen24.eu

KURZ NOTIERT

Dürener Serientäter angeklagt

DÜREN/AACHEN. Die Aachener Staatsanwaltschaft hat einen 41-jährigen Dürener wegen versuchten Mordes, Raubes und Vergewaltigung in besonders schweren Fällen angeklagt. Der vierfache Vater hat gestanden, zwischen 2002 und 2007 vier Frauen überfallen zu haben. Tatort war immer eine Parkanlage am Dürener Haus der Stadt. Zwei seiner Opfer hat der Angeklagte bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt und hilflos in einem Gebüsch zurückgelassen. Nach dem letzten Fall im November des vergangenen Jahres, als der 41-Jährige eine 22-jährige Studentin vergewaltigte, ging der Täter den Ermittlern ins Netz. Sie nur überlebten, weil ein Passant sie zufällig im Gebüsch entdeckte. In Kürze soll das Gerichtsverfahren eröffnet werden. (cl)

Handy-Ortung im Notfall

AACHEN. Wer in Notfallsituationen nicht weiß, wo er ist, kann über sein Handy geortet werden, wenn er die 112 anruft. Schneller geht dies, wenn man sein Handy vorher registrieren lässt. Die Leitstellen haben dann unmittelbaren Zugriff auf die Daten. Die seit nunmehr einem Jahr von der Björn Steiger Stiftung angebotene Handy-Ortung wurde bundesweit bereits 24 000 Mal in Anspruch genommen. Inzwischen sind auch sämtliche Leitstellen der Region an das System angeschlossen, teilt die Stiftung weiter mit. Die Registrierung ist per Internet kostenlos, aber auch über die Rufnummer der Auskunft 11899 möglich. Dies kostet ab jetzt aus dem Festnetz 1,49 Euro pro Anruf und für jede weitere Minute 1,29 Euro. (az)

Mehr im Internet: www.steiger-stiftung.de

Rheingolf lockt 25 000 Golfer an

KÖLN. Europas größte öffentliche Messe für Golfportler öffnet am kommenden Wochenende (22. bis 24. Februar) in den Kölner Messehallen ihre Pforten. Neuigkeiten, Trends, Mitmachaktionen und vor allem neues Spielmaterial erwartet die Freunde der immer beliebter werdenden Sportart. Über 500 Aussteller wollen in diesem Jahr Publikumsmagnet für erwartete 25 000 Golfsportfreunde sein. Verbunden mit den Sportartikelvorstellungen ist auch ein spezieller Reisemarkt mit Informationen über Traumreiseziele. Daneben gibt es noch viele Aktionen zum aktiven Mitmachen. Die Rheingolf ist geöffnet von 10 bis 18 Uhr in Halle 8 der Kölnmesse. (az)

Infos im Netz: www.rheingolf.de

81-jährige Vermisste tot aufgefunden

MÖNCHENGLADBACH. Eine vermiste 81-jährige Rheydterin ist gestern Morgen tot aufgefunden worden. Ein Seniorenheim hatte Mittwochnachmittag ihr Verschwinden bemerkt. Die Dame wurde als dement, körperlich rüstig, aber für die herrschende Witterung unzureichend gekleidet beschrieben. Eine sofort eingeleitete umfangreiche Fahndung, die auch in der Nacht fortgesetzt wurde, verlief zunächst negativ. Gestern Morgen meldete ein Lkw-Fahrer von der A 61 einen vermutlich leblosen Körper in der Nähe der Autobahn. Es stellte sich heraus, dass es sich um die vermiste 81-Jährige handelt. Sie hatte sich, so die ersten Ermittlungen, offensichtlich verirrt und war an Unterkühlung gestorben. (az)

KONTAKT

AZ-Region Rhein-Maas:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-358
Fax: 0241/5101-360
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de



So sieht der Eingang aus: 203 der ehemals mehr als 19 000 Meter Röhre, die den Regierungsbunker beherbergte, bilden heute das Museum, das im März öffnet.

Fotos: Sepp Spiegel

Zu Besuch im alten Regierungsbunker

Dienststelle Marienthal: Wo einst der Atomkrieg gespielt wurde, wird jetzt Geschichte vermittelt. Das Museum öffnet im März.

VON UNSEREM MITARBEITER
GISBERT KUHN

AHRWEILER. Eigentlich hat das Damenfahrrad nichts Besonderes. Schwarz, schlicht, keinen Ketten-schutz. Aber auf einem kleinen Aufkleber seitlich am Gestänge steht: „Dienstfahrrad Nr. 34. Streng geheim“.

Wilbert Herschbach strahlt trotzdem. Für den Vorsitzenden des Heimatvereins Alt Ahrweiler ist das Fahrrad mehr als bloßes Gefährt; schon jetzt ist dafür der Platz in dem Museum bestimmt, das am 1. März eröffnet. Ein Museum des Kalten Krieges.

Die Ersatzhauptstadt

Der Begriff könnte treffender nicht sein. Die Ausstellung ist Teil jenes gigantischen Bunkersystems unter den Weinbergen über der Ahr, in dem fast 25 Jahre lang Krieg geübt worden war. Wo nach einem Drehbuch der Nato theoretisch regelmäßig sogar das schier Undenkbare durchgespielt wurde: der atomare Ernstfall.

Das ist seit dem Ende der Ost-West-Konfrontation Vergangenheit. Am 9. Dezember 1997 wurde die von 1960 bis 1972 in den Eifel-schiefer getriebene und mehr als

17 Kilometer lange Betonröhre eine perfekte, wenigstens auf 30 Überlebens-Tage ausgelegte Ersatzhauptstadt per Kabinettsbeschluss außer Dienst gestellt, danach entkernt und seit 2001 zurückgebaut. Für alternative Nutzungen der Tunnel fanden sich keine Investoren. So wurde das unterirdische Betonmonster zwischen Bad Neuenahr-Ahrweiler und dem idyllischen Weinörtchen Dernau abgeschlossen und versiegelt, jetzt der Natur zurückgegeben. Bis auf einen Abschnitt von 250 Metern, der dem Museum vorbehalten wurde.

Wilbert Herschbach ist stolz und beklommen zugleich. Da ist einerseits die Freude, dass sein Heimatverein die Einrichtung betreiben darf. Da ist andererseits die Sorge, ob man am Ende nicht überfordert sein werde; denn der Bund hat zwar die Kosten für den Um- und Ausbau, für die Ausstellungsgegenstände und den Feuer-schutz übernommen. Doch von nun an obliegt die geschäftliche Verantwortung, aber auch die Gestaltung von Führungen oder Seminaren, beim Verein.

Schon außen, vor dem Eingang an der Fassade, werden die Besucher auf den einstigen Zweck des Bunkers vorbereitet. Der ohnehin



Achtung! Lebensgefahr! Warnaufschrift in einem der Gänge des ehemaligen Regierungsbunkers bei Bad Neuenahr-Ahrweiler.

schon ziemlich abweisenden Betonfront wurden zusätzlich noch mächtige Eisenplatten angefügt. Sie sollen Rost ansetzen, um so die Folgen von Krieg, Zerstörung und zertrümmerter Welt zu demonstrieren. Ob sich dieser Eindruck auch im Innern hält?

Da sind die kahlen Gänge mit den Aufschriften: „Achtung! Lebensgefahr!“. Da sind die viele Tonnen schweren Tore und Schotts. 25 000 gab es hier einmal. Aber kann das Museum auch das Leben im Tunnel vermitteln?

Wilbert Herschbach ist hochzufrieden mit den Ausstellungsstücken, die noch zusammengetragen werden konnten, das war gar nicht so einfach. Denn an die Einrichtung eines Museums hatte ursprünglich überhaupt niemand gedacht. Die Idee kam erst auf, als sich zeigte, dass der Rückbau des

Bunkers rund zehn Millionen Euro weniger kosten würde als erwartet. Da aber war das Mobiliar größtenteils schon verschwunden. Verschenkt, wie Tausende von Feldbetten an die neuen Balkan-Staaten oder Matratzen an Kuba. Verschrottet, wie die einst hochmodernen Steuerpulte in den Schaltzentralen. Geklaut, wie die

vielen Stühle, Aschenbecher und Werkzeuge, die fremden Zugriffen relativ offen ausgesetzt waren. Immerhin tauchte einiges wieder auf, als der Ahrweiler Heimatverein entsprechende Aufrufe startete. Wie das schwarze Dienstfahrrad 34.

Das Dienstzimmer

Vor wenigen Tagen stiftete das Deutsche Historische Museum in Berlin einen der weinroten Ledersessel, die einst das Dienstzimmer des Bundespräsidenten im Bunker schmückten. Auch ein Stuhl aus einem der fünf ehemaligen Frisör-salons wird zu sehen sein, und das ebenfalls unverändert gebliebene Behandlungszimmer eines Zahn-arztes. Nicht zu vergessen die Siemens-Fernschreiber, die heute von Digitalisierung, Satelliten-Navigation und mobiler Kommunikation wie Relikte aus längst vergangenen Epochen anmuten.

40 Personen stehen dem Heimatverein Alt Ahrweiler für Führungen im Bunkermuseum zur Verfügung. Die meisten werden nicht nur theoretisch angeeignete Kenntnisse weitergeben, sondern wissen, wovon sie reden. Sie gehörten bis 2001 als Handwerker oder Techniker zum Stammpersonal der Dienststelle Marienthal, wie der Bunker damals hieß.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

- Schon heute, also noch vor der offiziellen Eröffnung am 1. März, liegen bei den künftigen Museumsbetreibern eine Menge Besichtigungs-Anfragen vor.
- Möglich sind nur Gruppenführungen. Gruppen bis 25 Personen bezahlen 50 Euro plus 3,50 Euro pro Person. Gruppen bis zu 20 Schülern zahlen 25 Euro

- plus 3,50 Euro pro Person.
- Das Museum ist mittwochs, samstags, sonntags und an gesetzlichen Feiertagen zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet.
- Anmeldungen beim Heimatverein Alt Ahrweiler, ☎ 02641/3328.

Weitere Infos im Internet: www.alt-ahrweiler.de

Sieben Fluchten ins Frauenhaus

Fall Max Luca: Die Mutter und die Ex-Freundin des Angeklagten sagen aus

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG SCHUMACHER

AACHEN. Im Tötungsprozess um den zweijährigen Max Luca stand vor der Schwurgerichtskammer am Aachener Landgericht gestern zunächst die Kindesmutter im Fokus. Denn der Anwalt des Hauptangeklagten Jörg B., 42, befragte die 22-jährige unmitttelbar, Christoph Klein: „Hatten Sie denn Vertrauen in die Erziehungsmethoden von Herrn B.? Sind Sie daraufhin strenger geworden?“

„Nein, bin ich nicht“, antwortete die ebenfalls wegen Misshandlung von Schutzbefohlenen mit angeklagte Frau, „ich bin viel zu lieb“ und „ich würde das nie so

machen, das ist doch ein Kind“, kam es unter Tränen heraus. Gewehrt hat sie sich jedenfalls nicht im September 2007, als sie merkte, dass ihr Lebensgefährte die Sache mit der Erziehung anders sieht.

Denn er riet ihr andauernd, mehr Strenge gegenüber dem Kind an den Tag zu legen. Strenge, die der Angeklagte nach Zeugnisaussagen auch früher schon bei seiner eigenen Tochter anwandte. Die heute 15-Jährige soll er, das sagte eine frühere Lebensgefährtin aus, wie jüngst den kleinen Max Luca mit kalten Duschen und Schlägen bestraft haben. Ein brutales Schütteln des Kindes soll laut Anklage Max Lucass Tod verursacht haben.

Er sei eben besonders nach übermäßigem Alkoholgenuß gewalttätig geworden, sagte die Ex-Freundin aus Mechernich. „Sieben Mal bin ich vor ihm in die umliegenden Frauenhäuser geflohen.“ Oft habe sie nachts mit den Kindern auf der Straße gestanden. „Ich war ihm hörig.“

Der behandelnde Kinderarzt sagte aus, Max Luca habe trotz mehrerer Versuche auf der Intensivstation nicht mehr von sich aus atmen können. Der Arzt stellte den Hirntod fest und beendete in Übereinkunft mit den Eltern nach fünf Tagen die künstliche Beatmung des Kindes.

Der Prozess wird heute ab 9 Uhr fortgesetzt.

Steppen im Venn

Deutscher Film wird zum Teil in Raeren gedreht

RAEREN. Das ostbelgische Raeren hat gestern als Kulisse einer deutschen Kinoproduktion gedient. Regisseurin Erica von Möller erzählt in „Fräulein Stinnes“ die Geschichte der Industriellentochter Cläre Stinnes, die es 1927 unter anderem nach Charkow in der Ukraine verschlägt. Charkow ist in diesem Film die Stadt Raeren.

Stinnes, gespielt von Sandra Hüller, ist die erste Frau, die die Welt in einem Auto umrundet. Immer dabei war ihr Kameramann Carl-Axel Söderström. Auf der zwei Jahre währenden Reise entspinnt sich zwischen den beiden eine anrührende Liebesgeschichte.

Wie nun hat es Charkow nach Raeren geweht? In Berlin trat die

Produktionsfirma mit der Anfrage ans Medienzentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens heran, das schon verschiedene ostbelgische Sets für Filmprojekte vermittelt. „Fräulein Stinnes“, die nur noch wenige Szenen brauchte, fand über diesen Umweg ukrainische Steppen im belgischen Venn. Eine naturbelassene Landschaft ohne Autos, Stromleitungen oder Gebäude. So wurde in Rekordtempo der Drehort genehmigt und das Team komplettiert seine Weltreise nach Aufenthalt in Marokko, Düren, Köln und Kommeren nun in Ostbelgien.

„Fräulein Stinnes“ soll im Frühjahr 2009 in die deutschen Kinos kommen. (ghj)